



INHALT

BR. FRIEDHELM – Zwischen Tod und Leben S.1

BR. SCHORSCH – Mohamed Ali S.4

BR. TOBIAS – Mein Noviziat S.5

RALLIGEN – Ein Psalm S.6

Liebe Freunde,

wie sieht mein ganz normaler Tag in Vanga aus? Ich bin hier zum Morgenmenschen geworden. Bewährt hat es sich für mich, so gegen 5 Uhr nach einem Kaffee Ausschau zu halten und mich dann irgendwo ins Grüne zu setzen. Dort ringe ich mit den altbewährten Waffen Bibel und Gesangbuch um einen guten Anfang des Tages. Oft wird es mir geschenkt, den Blick aus den eigenen Dunkelheiten in das frohmachende Licht der Gnade Gottes richten zu können.

Nach gemeinsamem Morgengebet und Frühstück geht's dann oft erst mal ein/zwei Stunden an den PC. Etwa um unseren Stationsfinanzen auf den Leib zu rücken oder um mich an eine große Medikamentenbestellung zu machen.





→ Anschließend schwinge ich mich aufs Fahrrad und laufe nach fünf Minuten über Stock und Stein in der Pädiatrie (*Kinderstation*) ein. Was gibt es Neues? Oft ist das eine bange Frage. Ich erkundige mich: »*Lebt der kleine Patient von gestern noch?*«

Kämpfe zwischen Tod und Leben

Nana kam im Alter von drei Wochen zu uns. Wir kämpften in einer für unsere Verhältnisse riesigen Materialschlacht um sein Leben. Er brauchte Antibiotika, Infusionen, vor allem Sauerstoff. Letzteres ist das Aufwendigste in unseren Verhältnissen. Zeitweise sah es so aus, als würden wir gewinnen. Doch leider kam es anders. Das Baby verlor sein Leben, und seine Eltern ein geliebtes Kind.

Gott sei Dank, ja wirklich von Herzen, wir gewinnen auch manchen Kampf. Und das ist in den Vangaer Verhältnissen schlichtweg auch Gnade.

Zum Beispiel Julia: Sie traf ich im Ultraschall. »*Frère (Bruder), komm mal, diese Patientin musst du sehen.*« Stimmt. Nach wenigen Minuten stellte sich heraus, dass Julias gesamte linke Brusthöhle mit Eiter gefüllt war. Ihr ging es übelst. Unsere Ultraschallabteilung punktierte Julia, um Eiter aus dem Brustraum abzulassen. Einige Liter kamen heraus. Aber damit war der Kampf noch lange nicht gewonnen. Julia war auch sauerstoffbedürftig. Das Problem war, dass in unserem für Erwachsene eingerichteten Notfallraum, in den wir sie zurückbrachten, kein Strom zur Verfügung steht. Den brauchen wir aber, um einen Sauerstoffkonzentrator zu betreiben.



Br. Friedhelm bei der Visite

Wir opferten einen Minigenerator. Nach einem halben Tag Sauerstoff für Julia gab der Generator den Geist auf. *Für immer.*

Nun wie weiter mit Julia? Natürlich in die Kinderstation. Dort brauchte es einen Sauerstoffkonzentrator extra für sie, ausgeliehen von einem Forschungsprojekt in der Inneren Medizin. Eine Steckdose wurde gelegt. Dann verbrachte Julia die nächsten Wochen im Isolierzimmer. *Das Wunder geschah:* Julia kam langsam wieder auf die Beine. Letztens hat sie mich besucht, zur Kontrolle. Ich habe sie kaum noch wiedererkannt. Sie sah inzwischen richtig flott aus und freute sich ihres Lebens. Und wir freuten uns mit ihr.



Bresche springen. Harald und Gabi Wolf kamen für sechs Wochen. Wir haben uns glänzend verstanden. Harald, ein Vollprofi in Sachen Elektrik, nahm sich der gelieferten Generatoren an. Bei dem neuesten Gerät sah es so aus, als hätte ihm der Kongo schon nach wenigen Tagen den Rest gegeben. Er brummt nun wieder wunderbar, produziert Strom gemeinsam mit den zwei anderen Generatoren. *Danke, Harald!*

Für mich waren im Sommer erst einmal ein paar Wochen Urlaub dran. So schreibe ich Ihnen aus dem schönen Ralligen und grüße Sie herzlich. Danke für alle Treue, die Sie den Armen und Kranken in Vanga gewähren. Und auch uns, die wir uns vor Ort gerne einsetzen.

Ihr

Breider Friedhelm

Gott sei Dank für Freunde

Vanga geht gerade durch eine schwierige Zeit des Umbruchs. Ein dringend nötiger Wechsel der kongolesischen Hospitalleitung kommt langsam auf den Weg. Für uns eine sehr spannungsreiche Zeit, in der wir hoffen und beten, dass Vanga als Ort des Lebens und des Segens erhalten bleibt. *Danke, dass Sie mitbeten!*

Eine weitere große Herausforderung für mich ist, dass die Bruderschaft mir die nächsten Jahre wohl kaum einen ständig anwesenden Bruder an die Seite stellen kann – dabei könnte ich mehrere brauchen. Eine Möglichkeit der Hilfe sind Freunde, die in die





Ein afghanisches Schicksal – Nachruf auf Mohamed Ali

Im Jahr 2005 lernte ich den aufgeweckten Mohamed Ali kennen. Damals arbeitete er in einer kleinen Tuberkulose-Klinik in Sharistan, mitten in einer entlegenen, wilden Berglandschaft. Dort gruben wir einen Brunnen. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte Mohamed die Klinik mit Wasser versorgt. Zu Fuß hatte er jeden Liter aus einer Quelle geholt und zum Krankenhaus geschleppt. Tag für Tag.

Ich erfuhr: Sein Vater war von einer bewaffneten Bande überfallen, beraubt und verschleppt worden. So musste Mohamed als »männliches Oberhaupt« Verantwortung übernehmen und Mutter und Geschwister ernähren. Im Alter von gerade einmal 11 Jahren. Hunger, Schmerz und Entbehrungen gehörten damals zum Leben dieser Familie.

Um schnell Geld zu verdienen half Mohamed erst bei der Opiumernte, danach wurde er Wasserträger in der Klinik.

Und ausgerechnet diesen fleißigen Jungen machte ich durch den Brunnen arbeitslos! Wir verhandelten mit seiner Mutter, dann nahmen wir Mohamed mit nach Kabul. Auf dem Weg sah er zum ersten Mal eine geteerte Straße, erlebte Technik und Elektrizität. In unserer Werkstatt verpassten wir ihm eine Ausbildung im Metallhandwerk. Er lernte mit großem Eifer. Und er machte dabei große Fortschritte.

Nach einigen Jahren konnte Mohamed schweißen, drehen, Gewinde schneiden, Autos reparieren, Reifen flicken. Er wurde zu einem echten Allround-Handwerker mit der breitesten Ausbildung, die wir geben konnten. Als Gesellenstück baute er sich einen Generator für seine zukünftige eigene Werkstatt in Sharistan. Während der Ausbildungszeit unterstützten wir seine Familie in den Bergen, der ja der »Ernährer« nun fehlte.

Der Tag des Abschieds kam. Ein Lastwagen mit einer Containerwerkstatt beladen rollte von Kabul los. In dieser Werkstatt konnte er arbeiten und ein wenig verdienen. Mohamed heiratete, gründete eine Familie. Weil sein Sohn an Epilepsie litt, musste er vorübergehend zurück nach Kabul kommen. Der Junge musste lange in der Klinik von Br. Jac beobachtet und betreut werden. In dieser Zeit stieg Mohamed wieder bei uns ein und arbeitete in der Werkstatt mit.

Ende Juli saß Mohamed noch mit den anderen Mitarbeitern zusammen in unserer Werkstatt. Dann zog er zu Fuß los, um Medikamente für seinen Sohn in der Klinik von Br. Jac zu holen. Auf dem Rückweg kam er an einer Demonstration vorbei. Hazaras kämpften dort darum, dass auch in ihre unterentwickelte Region eine Stromleitung verlegt wird. Mohamed blieb stehen und sah seinen Landsleuten zu. Ausgerechnet in diesem Moment wurde mitten in der Menge eine Bombe gezündet. Heimtückisch war sie im Wagen eines Eisverkäufers versteckt gewesen. Die Wirkung war verheerend: 91 Menschen kamen ums Leben, etwa 250 erlitten zum Teil schwere Verletzungen.

So ging Mohameds schweres, aber hoffnungsvolles Leben zu Ende.

Wir tun, was wir können, um seiner Witwe und seinem kranken Sohn weiter zu helfen. Wenn wir an Mohamed Ali denken, empfinden wir Schmerz und Trauer. Der Fluch der Vergeblichkeit macht uns sprachlos. Ich denke an den Verbrecher, der direkt neben Jesus am Kreuz hing. Und ich formuliere mit seinen Worten »Herr, denke an uns alle, wenn du in dein Reich kommst«.

Danke, dass Sie mitleiden, mitbeten und uns bei unserer Arbeit für Menschen wie ihn begleiten und unterstützen.

Ihr
Br. Schorsch



Br. Tobias im Noviziat



Du tust mir kund den Weg zum Leben Psalm 16,11

Mit diesem Psalmwort bin ich konfirmiert und Ende August als Novize in die Gemeinschaft der Brüder aufgenommen worden.

Ich bin 37 Jahre alt und komme aus Berlin. Dort bin ich als Pastorenkind in einer evangelischen Kirchengemeinde aufgewachsen. Studium und Arbeitsleben haben mich über Bielefeld (*Sozialpädagogik*), Potsdam, Tirol und Ravensburg nach Ralligen geführt. In einer Phase der Neuausrichtung habe ich 2011 als Helfer in Triefenstein die Brüder kennengelernt.

Dort wurde die Saat gelegt, die mich fünf Jahre später hier in Ralligen hat Bruder werden lassen.

Seit meinem Ja zu Jesus bei der Konfirmation bin ich auf der Suche nach dem Weg zum Leben. Was ich glaube verstanden zu haben, ist, dass dieser Weg eng mit meiner Beziehung zu Jesus zusammenhängt.

Ich hoffe, dass die Gemeinschaft der Christusträger einen guten Rahmen dazu bietet, Gott in den Mittelpunkt meines Lebens zu stellen. In der verbindlichen Gemeinschaft möchte ich Jesus konsequent nachfolgen. Mit dem Wunsch, verfügbar für Gott und offen für sein Reden zu sein.

In der Gemeinschaft habe ich verschiedene Aufgaben: Als Vertretung für den Küchenchef werde ich kulinarisch kreativ. Im Hauswirtschaftsteam bin ich Teil der Putzkolonne. Meine Fähigkeiten als Sozialpädagoge bringe ich auf Freizeiten und im Zusammenleben mit Mitlebenden und Mitbrüdern ein.

Ich freue mich auf das gemeinsame Unterwegssein, das geregelte geistliche Leben, die praktische Arbeit, die vielen Begegnungen und auch auf das Ringen um gelingende Gemeinschaft und zukunftsfähige Perspektiven.

Br. Tobias

Ein Psalm zu singen auf dem Weg nach Ralligen

Danket dem Herrn,
denn er ist freundlich
und seine Güte währet ewiglich!

Du führst Gäste und Pilger nach Ralligen,
denn deine Güte währet ewiglich

Bei so vielen Tischgemeinschaften
stärkst du die Menschen,
denn deine Güte währet ewiglich

Erquickung schenkst du allmorgendlich
und jeden Abend im Singen der Psalmen,
denn deine Güte währet ewiglich

Hier bekennen Menschen: Du bist ein Gott,
der lebt und redet,
denn deine Güte währet ewiglich

Manch interessante Austauschrunde ist möglich,
viele Bibelarbeiten mit anschließenden
Gesprächen hilfreich,
denn deine Güte währet ewiglich

Immer bist du uns im Abendmahl gegenwärtig,
denn deine Güte währet ewiglich

Von ganz unterschiedlichen Lasten befreist du,
denn deine Güte währet ewiglich

Zahlreiche Lieder erklingen dir zur Ehre
und uns zum Seelenfrieden,
denn deine Güte währet ewiglich

Durch die augenfällig wunderbare Natur,
deine Schöpfung, werden Menschen beglückt
und finden Ruhe,
denn deine Güte währet ewiglich

An den Taizé-Gebeten empfängst du uns
als sanftes Licht,
denn deine Güte währet ewiglich

Im Kreischen, Lachen, Toben und interessiertem
Zuhören der Kinder leuchtet ganzheitliches Leben auf,
denn deine Güte währet ewiglich

Im Fasten und Schweigen erfahren wir,
wie nahrhaft und durststillend dein Wort ist,
denn deine Güte währet ewiglich

Die Lebensgeschichte von Jesus im und ums Haus,
in der Wegkapelle und am See nachzuerleben,
birgt manch tiefgreifende Erkenntnis,
denn deine Güte währet ewiglich

Verschiedene Bedürfnisse hast du gestillt,
Not gelindert, unzählige Gebete erhört,
denn deine Güte währet ewiglich

Danket dem Gott des Himmels,
denn deine Güte währet ewiglich

→ *beliebig mit persönlichen Erfahrungen
zu ergänzen*

*Mit diesen Worten in Anlehnung an Psalm 136 beschliesse
ich meine Arbeit in Ralligen. Eine wichtige, spannende
und intensive Zeit als Christusträgerin. Es ist mir ein
tiefes Bedürfnis, Gott, den CT-Brüdern, der Hausge-
meinschaft und den Gästen, die ich während der teilzeit-
lichen Anstellung kennenlernte, von ganzem Herzen
DANKEN zu sagen! »Bhüet öich Gott!«*

Barbara Käser-Böhlen

Es wird etwas fehlen und es wird
etwas bleiben

Liebe Barbara, lieber Heinz,

ihr hattet euch 2013 beide auf das Abenteuer als »angestellte Mitarbeiter in Ralligen« eingelassen und von Herzen und aus Überzeugung eingebracht. Eure offiziellen Anstellungen habt ihr nun beendet, um eure gemeinsame Berufung vertiefter leben zu können, als das in Ralligen möglich war.

Ihr werdet uns als Mitarbeiter fehlen, aber ihr bleibt uns als Freunde erhalten. Gott sei Dank.

Barbara, wenn du im Haus warst, dann warst du immer voll präsent und stark engagiert, für die Gäste, die Mitlebenden und uns Brüder. Du hattest Zeit für Gespräche, hast im Haushalt und bei Freizeiten angepackt und viele neue Ideen eingebracht. All das wird fehlen. Du hast uns gespiegelt, wieviel Raum wir Menschen geben und nachgefragt, wo wir Ruhe und Kraft tanken. Du hast uns sensibler gemacht für

die Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen und Angestellten. Wir wünschen uns, dass uns das erhalten bleibt und weitergeht.

Heinz, du bist für Gäste und Brüder ein »Brückenbauer« in die Region gewesen und hast das Verständnis für die Schweiz vertieft. Wenn du Bibeltexte ausgelegt hast, dann wurde so manches Wort lebendig. Deine Bibliologie und kreativen Bibelarbeiten werden fehlen. Aber deine Methoden haben uns inspiriert und einzelne Gedanken sind zu eigenen Einsichten geworden. Das wird bleiben und weitergehen.

So sagen wir euch von Herzen DANKE für das zurückliegende Wegstück und wünschen euch Gottes Segen für das nächste Abenteuer.

Eure Ralliger Brüder



Das Ehepaar Heinz Käser und Barbara Käser-Böhlen



—> *Informationen zu Veranstaltungen und Angebote finden Sie auf unserer Website: **christustraeger.org***





KONTAKT

Christusträger Bruderschaft

Kloster Triefenstein am Main
Am Klosterberg 2 · D-97855 Triefenstein
Tel +49.9395.777.0
Mail triefenstein@christustraeger.org

Christusträger Community

Gut Ralligen am Thunersee
Schlossweg 3 · CH-3658 Merligen
Tel +41.33.252.20.30
Mail ralligen@christustraeger.org

christustraeger.org

BANKVERBINDUNG

Raiffeisenbank Main-Spessart
IBAN DE91 7906 9150 0002 2084 82
BIC GENODEF1GEM

Raiffeisenbank Steffisburg
IBAN CH11 8081 7000 0007 2637 4
BIC RAIFCH22



Wir nennen uns Christusträger. Dieser Name wurde bewusst gewählt: In ihm drücken sich unser Anliegen und unsere Erfahrungen aus: Von *Christus getragen* – *Christus tragen*. So ergänzen sich Name und Leitgedanke.



christusträger bruderschaft